

Kölner Diözesanbibl. und des Historischen Archivs des Erzbistums und enthält diese zusammenfassenden Beiträge: Gerhard LUBICH, „Scientia inflat, caritas vero aedificat“ [1 Kor 8,1]. Wissen und Wissenschaft im Bischofsideal des Früh- und Hochmittelalters – das Beispiel Köln (S. 15–33); Joachim OEPEN, „Pastorali cura impulsus“. Erzbischof Wichfried von Köln (S. 34–46); Heinz FINGER, Die Kölner Erzbischöfe des frühen Mittelalters und die Wissenschaften. Das Zeugnis der Domhandschriften (S. 47–68, 4 Abb.); Stefan PÄTZOLD, „Quomodo dilexi legem tuam, Deus, tota die meditatio mea est.“ Erzbischof Friedrich I. (1100–1131) als gelehrter Geistlicher (S. 69–90, 1 Abb.); Manfred GROTEN, Die Kölner Erzbischöfe von Rainald von Dassel (1159–67) bis zu Konrad von Hochstaden (1238–61) und die Rechtswissenschaften (S. 91–109); Toni DIEDERICH, Zwischen Machtdemonstration und Bekundung persönlicher Frömmigkeit. Siegel und Grabdenkmäler Kölner Erzbischöfe als Mittel der Selbstdarstellung (S. 110–124, 6 Abb.); Stephanie HAARLÄNDER, Heinrich II. von Virneburg (1304/06–1332). Synoden und Reformen nach dem Konzil von Vienne (1311/1312) (S. 125–137). R. S.

Laura INTILE, Rat und Gemeinde in der Stadt Köln des 13. und 14. Jahrhunderts, *Geschichte in Köln* 61 (2014) S. 49–78, stellt in Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur (insbesondere den Thesen von Hugo Stehkämper) die Besonderheiten der bürgerlichen Emanzipation und Selbstverwaltung Kölns heraus. In der rheinischen Metropole entstanden „Rat“ und „Gemeinde“ weder infolge von Privilegienverleihungen noch durch Schwureinigungen, sondern in langwierigen und vielschichtigen Prozessen, bis mit dem Verbundbrief von 1396 nach der Entmachtung der alten Ratsgeschlechter das maßgebliche Verfassungsdokument für die nachfolgenden vier Jahrhunderte aufgesetzt wurde. Die Kölner „Gemeinde“, die zunächst vor allem eine soziale, identitätsstiftende Konnotation hatte, wurde im Verbundbrief endgültig zu einem politischen Machtfaktor und untrennbar mit dem Rat verbunden, der nunmehr aus Vertretern der aus Zünften und Kaufleutegesellschaften gebildeten Gaffeln bestand. Letha Böhringer

Peter HESSE, Nachrichten aus Köln: Studien zu den Briefen des städtischen Rats in der Zeit des Neusser Krieges, http://kups.ub.uni-koeln.de/4872/1/Hesse_Nachrichten_aus_Koeln.pdf, 2012 (aufgerufen 25.3.2014); zugleich: Phil. Diss. Köln 2010, thematisiert die Außenbeziehungen und die Nachrichtenpolitik des Rates der Stadt Köln exemplarisch am intensiven Briefverkehr während der Belagerung der Stadt Neuss durch die Truppen Karls des Kühnen 1474/75, greift aber thematisch und zeitlich darüber hinaus. Die Korrespondenz jener Jahre schloss nämlich auch Auseinandersetzungen mit dem Kölner Erzbischof Ruprecht von der Pfalz mit ein und Probleme der England- und damit verbunden der Hansepolitik – infolge etlicher Konflikte war Köln 1471 verhanst worden, und eine Lösung konnte erst nach dem Neusser Krieg gefunden werden. Nicht zuletzt organisierte der Rat per Brief das sichere Geleit für die Kaufmannschaft und protegierte den Fernhandel der Wirtschaftsmetropole. Diskutiert werden in diesem politischen